

# Gut versorgt

**MARTHALEN** Vor allem ergraute Häupter interessierten sich für den Infoabend des Gemeindeforums über «Gesundheit und Pflege». Sie erfuhren, welche Angebote es gibt und was sie kosten – und dass vor allem die Gemeinde zahlt.

Wenn es um das Gesundheitswesen geht, ist oft von den (steigenden) Kosten die Rede. Was die medizinische Grundversorgung aber wert ist, zeigt sich dann besonders deutlich, wenn sie plötzlich nicht mehr vorhanden ist. So in Rafz, wo die Firma Medium Salutis die Hausarztpraxis übernommen und an die Wand gefahren hatte und diese nur dank der Landpermanence der Weinländer Hausärzte gerettet werden konnte (AZ vom 20.6.2023).

Mit diesem Beispiel eröffnete Manfred Hohl am Donnerstag den Infoabend «Gesundheit und Pflege in Marthalen»; er ist Vorstandsmitglied des organisierenden Gemeindeforums, vor allem aber Gemeindegemeinderat in Rafz und in die Praxis-Rettung involviert. Rund 50 Interessierte fühlten sich angesprochen und kamen in den Stubensaal.

Das Durchschnittsalter sei sicher höher als es am nächsten Tag bei der Jungbürgerfeier sein werde, stellte Vereinspräsident Christoph Ammann bei der Begrüssung fest. Danach gaben Hausarzt Felix Liebscher, Heimleiter Ralph Hug und Gemeinderätin Michaela Bättig Einblicke in ihre Bereiche und einen Überblick über die Angebote.

## Gemeinden zahlen am meisten

Wie das Gesundheitswesen organisiert ist, erklärte Gemeinderätin Michaela Bättig. Zuoberst stehe das nationale Krankenversicherungsgesetz, die Versorgung sei kantonale geregelt und dann an die Gemeinden delegiert. An diesen blieben denn auch die grössten Kosten hängen – sowohl bei der ambulanten wie der stationären Pflege, die im Zentrum für Pflege und Betreuung Weinland für die angeschlossenen Gemeinden unter dem gleichen Dach sind. Keine Rolle würden die finanziellen Verhältnisse spielen, an Bewohnenden (stationär) blieben pro Tag 23 Franken hängen oder 7.65 Franken bei ambulanter Pflege (und auch, wenn die Spitemehr als täglich kommt).

Marthalen als eine der sechs Zweckverbandsgemeinden erhalte jeden Monat eine Rechnung von gegen 60000 Franken für die medizinischen Leistungen – «Tendenz steigend», so Michaela Bättig. Zentrumsleiter Ralph Hug machte ein Beispiel für das «Hotel



Unter dem Dach des Zentrums für Pflege und Betreuung Weinland in Marthalen ist die stationäre und ambulante Pflege für sechs bzw. fünf Gemeinden organisiert.

Bilder: Archiv/spa

Altersheim», wie er sagte: 195 Franken pro Tag oder 5850 Franken (Monat Juni) für eine Person in der Pflegestufe 3 (12 ist die höchste).

## Im Weinland fehlen 180 Betten

Für 2040 erwartet die Region Weinland den Höchstwert an zu betreuenden Personen, 180 mehr als zurzeit. Aufgefangen werden soll dies mit einem moderaten Ausbau der stationären Plätze bei den bestehenden Institutionen (bei einem Neubau wären mit 500000 Franken pro Bett zu rechnen), vor allem aber mit mehr Spitex. Die Menschen wollen also nicht nur länger zu Hause bleiben, sie sollen es auch – und dort gepflegt sowie bei Bedarf gepflegt werden. In der Corona-Zeit hat das ZPBW den Mahlzeitendienst ausgebaut und beliefert im Verbandsgebiet 29 Personen sowie 20 bis 25 im Rayon des Zentrums Kohlfirst. Dies sei nur dank etwa 40 Freiwilligen für Transporte möglich, sagte Ralph Hug.

Der Zweckverband weist eine Rechnung mit 10,5 Millionen Franken Aufwand und Ertrag aus – angestrebt werde ein ausgeglichenes Resultat. 150 Angestellte betreuen 63 stationäre Bewohnende (Heim) und 120 ambulante Kunden (Spitex).

## Diabetes nimmt zu

Die Landpermanence in Henggart ist aus einer Initiative des Hausarztzentrums in Marthalen hervorgegangen



Felix Liebscher, Michaela Bättig und Ralph Hug gaben auch Kostenbeispiele.

und entlastet Hausärzte von 7 bis 22 Uhr beim Notfalldienst. In der Nacht und sonntags sind die SOS-Ärzte im Einsatz, Notfallstationen gibt es in Schaffhausen und Winterthur. «Die Versorgung ist sehr gut», sagte Felix Liebscher. Er kenne kein System, das besser sei, zog der gebürtige Dresdner einen grösseren Kreis.

Er sei Hausarzt, aber eben nicht «der» Hausarzt. Denn im Ärztezentrum beim Bahnhof Marthalen würden sieben Ärztinnen und Ärzte arbeiten und Assistenzärzte ausgebildet. 2022 hätten sie 5000 bis 6000 Konsultationen gehabt.

Aus den einst zwei Praxen ist eine mit 30 Angestellten und auch Ausbildungsplätzen für Medizinische Praxisassistentinnen (MPA) geworden. Felix

Liebscher schwärmte von seinem Beruf und schreckt auch nicht davor zurück, einem Bauern einen abgetrennten Finger anzunähen. «Bei uns kommt alles», umschrieb er die medizinische Breite, die sie abdecken, und empfahl den Anwesenden, bei der Krankenkasse das Hausarztmodell zu wählen. Und auf die Ernährung zu achten und sich zu bewegen. Diabetes sei der am meisten wachsende Bereich im Gesundheitswesen. Und die psychiatrische Spitex explodiere, so Ralph Hug. (spa)



Kostenbeispiele auf:  
[www.andelfinger.ch](http://www.andelfinger.ch)

